

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2025)

Heft: 1

Artikel: Das Stromabkommen : zentral für die Stromversorgung der Schweiz

Autor: Daester, Daniel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Stromabkommen: Zentral für die Stromversorgung der Schweiz

Strom kennt keine Landesgrenzen und sucht sich immer den Weg des geringsten Widerstands. Die Schweiz ist mit 41 Grenzleitungen in das europäische Stromnetz eingebunden. Ohne Zusammenarbeit gibt es keine stabile Stromversorgung, deshalb ist ein Stromabkommen dringend notwendig.



Daniel Daester
Senior Communication Manager Swissgrid

Strom aus ausländischen Kraftwerken füllt Lücken in der Schweiz. Im Sommer hingegen, wenn die Speicherseen voll sind und die Sonne scheint, exportiert die Schweiz überschüssigen Strom. Die stabile Stromversorgung in der Schweiz basiert auf einem ständigen Austausch von Strom und von Informationen zwischen den Produzenten und Netzbetreibern in ganz Europa.

Darüber hinaus fliesst eine beträchtliche Menge Strom, die gar nicht in der Schweiz konsumiert wird, wie auf Transitachsen durch die Schweiz. Das verdeutlicht die zentrale Bedeutung der Zusammenarbeit mit den Netzbetreibern, Verbänden und Gremien im Strombereich in ganz Europa – sie setzen Standards und entwickeln die Netze weiter. Aber Swissgrid ist aktuell von zentralen Gremien ausgeschlossen.

Kleine Schwankungen mit grosser Wirkung

Die Balance ist entscheidend für den sicheren Betrieb des Stromnetzes. Die Kraftwerke müssen genau so viel Strom produzieren, wie verbraucht wird. Denn nur wenn die Balance stimmt, schwingt der Wechselstrom in den Leitungen mit genau 50 Hertz. Fällt unerwartet ein Kraftwerk aus, sinkt die Frequenz unter 50 Hertz, und

der Netzbetreiber muss sofort reagieren und die fehlende Leistung bei einem anderen Kraftwerk einfordern.

Diese Schwankungen werden zunehmen, nicht zuletzt, weil der Anteil an PV- und Windenergie steigt und die Stromerzeugung dezentraler und wetterabhängiger wird. Um diese Schwankungen auszugleichen, braucht es wiederum sogenannte Regellenergie. Dafür gibt es in Europa drei grosse Plattformen, über welche die Regelleistungsanbieter aus ganz Europa ihre Flexibilität den Netzbetreibern zur Verfügung stellen. Swissgrid kann nicht darauf zugreifen, da die Schweiz ausgeschlossen ist. Ein Stromabkommen würde dies ändern.

Blindflug im Transitverkehr

Wenn Frankreich Strom nach Deutschland liefert, fliesst etwa ein Drittel des gesamten Volumens durch die Schweiz – ohne dass Swissgrid im Voraus davon weiss. Das ist eine enorme Belastung für das hiesige Stromnetz, auf die Swissgrid in Echtzeit reagieren muss. Mit einem Stromabkommen wäre die Schweiz automatisch in die Planungen miteinbezogen. Für die Sicherheit des Netzbetriebs in der Schweiz wäre dies von grossem Vorteil.

